

Reisefieber

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 19

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-506615>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

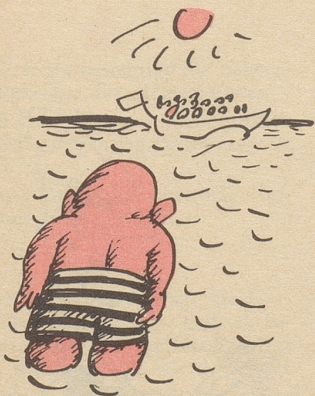
lächelnd davonfuhr. Dann raste der Bus über holprige Straßen vorbei an ausländischen Menschen, ausländischen Schafen und ausländischer Reklame.

Als der Bus hielt, warfen die Leute ihre Strohhüte in die Luft und brüllten Juchhui Juchhui, denn sie waren am Meer, nach dem sich Herr und Frau Zniiffk so geseht hatten. Aber Herr Zniiffk stand allein da, kein Hannchen weit und breit, und betrübt zog er sich aus (die Badehosen hatte er schon zu Hause angezogen, um keine Zeit zu verlieren). Er stand da, blickte über das blaue, blaue Meer (auch diese Bläue bewunderte Herr Zniiffk unendlich) und streckte eine Zehe



ins Wasser. Um ihn herum planschten fröhliche Touristen und krächten laut ihr Wonnegefühl in den Himmel. So stieg Herr Zniiffk bis zu den Knien ins Meer, plätscherte ein bißchen mit der rechten Hand im Wasser, um sich der allgemeinen Fröhlichkeit anzuschließen.

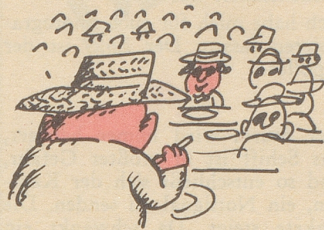
Weit draußen knatterte ein Motorboot an dem Gejubel vorbei. Im



Boot saß Hannchen und rief: «Oscar!» und stand auf, so daß alles in heftiges Schwanken geriet. «Hannchen!» brüllte Herr Zniiffk, warf sich wild ins Wasser und wollte dem Motorboot nachschwimmen. Doch Hannchen Zniiffk entschwand seinen Augen, und er versank mit großem Blubbern und mußte gerettet werden.

Sie reisten fort vom Meer durch viele Länder und bestaunten gewaltige Monumente, die sie auf Ze-

henspitzen ehrfürchtig umkreisten. Sie betraten zerbröckelnde Schlösser, in denen es nach Keller roch, und die man möglichst schnell wieder verließ, hinaus an die Sonne. – Herr Zniiffk sah Frau Zniiffk zum zweitenmal in einem großen Bahnhofrestaurant. Er schlürfte hungrig eine samtgraue Suppe und erblickte über seinen Löffel hinweg Hann-



chen Zniiffk, die die letzten Spuren eines violetten Puddings aus ihrem Schüsselchen kratzte. Herr Zniiffk sprang auf, stürzte durch das Restaurant, fegte einige Suppenteller von den Tischen und erreichte atemlos, suppenbesprüht doch zu spät Hannchens ausgekratztes Schüsselchen. Hannchen selbst war schon fort.

Sie reisten weiter. Herr Zniiffk lief hinter den anderen Touristen her, kaufte wie sie Reiseandenken, pflückte mit ihnen Blumen, stellte sich ans Ende der langen Reihe Touristen, die eine magere Katze streicheln wollten und fotografierte mehrmals den blauen Qualitätshimmel. Er hätte so gern Hannchen unter einem Kaktus fotografiert, wie sie Blumen pflückt, wie sie magere Katzen streichelt, wie sie Reiseandenken einkauft... Traurig knipste Herr Zniiffk den Himmel ein Stückchen weiter rechts.

Er stieg keuchend die Treppe eines hohen Aussichtsturms hinauf. Man blickte in die Ferne, bewunderte den Horizont, nur Herr Zniiffk sah hinunter, wo ein winziger Hannchen-Punkt in einen Spielzeugbus stieg und Herrn Zniiffk schwindlig auf dem hohen Turm zurückließ.

Vor dem Ende der großen Reise wurden sie in eine riesige Grotte geführt, tief unter der Erde. Kleine Lampen beleuchteten die vielen Wege, auf denen sich Tourist hinter Tourist durch die Grotte drängte. Herr Zniiffk tastete sich an den feuchten Wänden entlang, tappte auf kleinen, dunklen Grottenstraßen und stieß an einer Grottenecke auf eine ebenso ängstlich tastende Hand. In dieser Dunkelheit hätte Herr Zniiffk sein Hannchen fast nicht erkannt. Stumm standen sie sich gegenüber, umarmten sich und schlurften davon, in leise kleine Gespräche vertieft, hielten sich bei den Händen, gingen immer tiefer in die Grotte hinein, kichernd und schwatzend wanderten sie hinab zu den winzigen blinden Grottenfischen und den weißen Grottenmolchen, zu Grottengeistern und Grottenhexen und kehrten nie wieder zurück.



Röbi

REISEFIEBER

Am Vortag einer großen Reise durchzüngelt mich die Fieberglut. Der Bauch verweigert Trank und Speise, die Seele Zuspruch, Trost und Mut.

Den Koffer muß die Gattin packen. Ich zittere an allen Händen, und meinen armen Schädel zwacken Ideen von tausend schlimmen Enden.

Auf meiner Stirne tanzen Flammen. Es beinelt mit mir hin und her. Ich sacke in mich selbst zusammen, ich habe keine Knochen mehr.

Auf einmal strahlt der Alltagskram so kitschig mild im Abendlicht. Ich bin den Sorgen nicht mehr gram, und alles lockt mich: Fahre nicht!

Ich fingere am Reisekleid: Das Geld, den Flugschein eingesteckt? Ich schwöre jetzt schon einen Eid, daß morgen früh mich niemand weckt!

Der Nachtmahr drückt. Ich döse heiß. Ich drehe wie ein Hahn am Rost. Ich brate dumpf in meinem Schweiß. Dann beißt in mich der Morgenfrost.

Nun bin ich mürbe, und egal ist mir, was weiterhin geschieht. Es winkt das Ende meiner Qual: Wenn der Pilot am Knüppel zieht ...